

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

16.7.1871 (No. 174)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 16. Juli.

N. 174.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr.
Einkaufsgebühren: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 7. Juli d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Feldarzt Alfred Fritsch im 3. Feldlazareth, dem Feldarzt Edmund Ribstein im 4. Feldlazareth, dem Feldarzt Max Thomann im 5. Feldlazareth und dem Sekondelieutenant Friedrich Freiherr v. Schönau im Leib-Grenadier-Regiment das Ritterkreuz 2r Klasse mit Schwertern Allerhöchsthohes Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 7. Juli d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Geheimrath a. D. Franz von Pfeiffer den Stern zum bereits innehabenden Kommandeurkreuz Allerhöchsthohes Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 14. Juli d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Dr. Emil Hoffmann in Basel das Ritterkreuz erster Klasse Allerhöchsthohes Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen fremder Ordensdekorationen zu ertheilen, und zwar:

unter dem 7. Juli d. J.

dem Geheimrath von Wohl für den ihm von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Wadecq vertheilten Verdienstorden 1r Klasse;

dem Großkammerherrn Freiherrn von Stein in Steien für das ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen vertheilte Militär-Sanitätskreuz;

unter dem 11. Juli d. J.

dem Kreisfeuerperäquator Kautzler in Bruchsal für das ihm von Sr. Heiligkeit dem Papsi Pius IX. vertheilte Ritterkreuz des Gregorius-Ordens.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 5. Juli d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Musketier Leonhard Koch von Seinenstadt im 5. Infanterieregiment wegen seines mutigen und aufopfernden Benehmens bei Errettung des Musketiers Herrmann vom Tode des Ertrinkens im Rhein die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat Sich unter dem 7. Juli d. J. allergnädigst bewogen gefunden, der Sergeanten Kunz von der 9. Kompagnie des 6. Infanterieregiments, dem Oberlazarethgehilfen Andreas Rihlmann beim Leib-Grenadier-Regiment, und dem Instrumentmacher Max Beck, attachirt dem 5. Feldlazareth, die silberne Verdienstmedaille am Bande der Karl-Friedrich-Militär-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 15. Juli d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Oberamtmann a. D. Karl Freiherrn v. Hunoltstein das Kommandeurkreuz 2r Klasse Allerhöchsthohes Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

V Per nennt Juni.

(Fortsetzung.)

In der nächsten Minute hatte Mr. Bliz die beiden Reiter mit seinem Gespann getrennt, und als dieselben wieder zusammentrafen, lehnte sich Mr. Robble in vertraulicher Weise über den Sattel hinüber dicht zu dem Fremden hin und flüßelte: „Nietnägel.“

Dieser zögerte, ehe er die Parole gab und sagte: „Ich gehöre keiner Verbindung an und habe keine Geheimnisse. Was ich an Politik treibe, thue ich aus Motiven, welche von Jedermann unabhängig sind.“

„Sich Wohlbley angenommen,“ unterwarf ihm der Andere höhnlich. „Ich weiß Alles über Sie, wenngleich Sie vielleicht meinen, es sei dem nicht also. Sie sind der Gentleman, den man den jungen Equite nennt und waren auf dem Wege heim nach Crookston; einer der Briefe jedoch, die Sie auf der Post fanden, gab Ihnen Gegenweisung und veranlaßt Sie, statt heim — auf die Versammlung nach Pendridge zu eilen.“

„Sie sind vielleicht ein Besoldungsmittler,“ erwiderte der junge Equite, sich bewühnend, seine Ueberraschung zu verbergen.

„In das bin ich und sage noch einmal: Nietnägel.“

„Doppeltdeutig,“ war die Antwort.

Nach einer Pause, während deren ein jeder der Beiden erwog, welche Wendung das Gespräch möglicher Weise nehmen könnte, da jetzt die Beziehungen zwischen ihnen selbstverständlich vertraulicher Art waren, sagte Mr. Robble, der das Schweigen seines Gefährten für Mißtrauen gegen ihn ansah, in heftiger Tone: „Ich will Ihnen nur sagen: ich geb' den Geier auf das Geheul und Gesellen von Euch Burthen auf unserer Seite: s'ist reine Memmenhaftigkeit. Ich glaube nicht anders, als daß Sie den Anführer aus Nottingham dazu bereuet, uns auszunutzen.“

„Ich habe mich Ihnen gegenüber, Sir, nicht über meine Affären

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Straßburg, 14. Juli. Eine Verordnung des Generalgouverneurs setzt die Wahlen zur vollständigen Erneuerung der Gemeinderäthe in allen Gemeinden Elsaß-Lothringens auf den 30., bezw. 29. und 30. d. M. an. Oberpräsident Kuhlvetter nimmt in der „Straßb. Ztg.“ von den Beamten und Bewohnern des Elsaßes Abschied in seiner Stellung als Zivilkommissar.

† Paris, 14. Juli. „Journ. officiel“ veröffentlicht die Ernennung des Generals Ladmiraull zum Gouverneur von Paris.

† Versailles, 13. Juli. Nationalversammlung. Auf eine Interpellation betreffs der gegenwärtig obwaltenden Transportschwierigkeiten erklärt der Arbeitsminister Larcy: Die Regierung sei bestrebt, die beregten Uebelstände zu beseitigen. Er erinnere daran, daß die Eisenbahnen seit einem Jahre sich im Ausnahmezustande befänden. Nach der Instruktion seien die Bahnen mit der schwierigen Aufgabe des Rücktransports der Kriegesgefangenen nach Frankreich und des Kriegsmaterials nach Deutschland betraut worden. Zahlreiches Betriebsmaterial sei während des Krieges zertrübt, zahlreiche Werkstätten fielen, die Herbeischaffung neuen Materials sei schwierig. Nach dem Kriege sei eine große Anhäufung von Waaren auf den Bahnhöfen entstanden. Die Bahngesellschaften leisteten indeß ihr Möglichstes. Der Minister hoffe die baldige Beseitigung der Uebelstände. Durch die Beendigung des Gefangenentransportes würden am 20. Juli 7500 Waggons frei. Jules Favre habe Schritte zur Rückerlangung von 10,000 in deutschem Besitz befindlichen Waggons getan. Besondere Vorkehrungen seien für den Süden getroffen, die Südbahn werde alle Waggons zurückbekommen. Beratungen fänden statt, um den Transport von 5 Mill. Hektoliter Wein vorübergehend in freier Küstenfahrt zu gestatten. Den Speiditeuren solle künftig die Konfignation von Waaren für Paris nur auf kurze Zeit gestattet werden.

Auf eine diesbezügliche Bemerkung eines Deputirten erwidert Larcy, daß Alles geschehen sei, um das der Othobahn-Gesellschaft gehörende Material zurückzuerhalten. Der Minister erwähnt ein Schreiben des deutschen Geschäftsträgers, welches die Hoffnung auf Abhilfe der Klagen wegen Zurückhaltung der Waggons ausdrückt.

† Madrid, 13. Juli. Die Cortes genehmigten den Art. 4 der Vorlage betr. den Vertrag mit der Pariser Bank. Die Abstimmung über das gesammte Budgetgesetz war wegen der Beschlußunfähigkeit des Hauses nicht möglich.

† Rom, 13. Juli. Gegenüber allen Gerüchten über den Gesundheitszustand des Papses kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß derselbe durchaus befriedigend ist. Ebenso ist das Gerücht von einer Urlaubsreise des französischen Geschäftsträgers Grafen d'Harcourt gleichfalls durchaus unbegründet.

† Bern, 13. Juli. Der Nationalrath verlangte über die Kriegsverwaltung während der letzten Besetzung der Grenze Bericht. Das Oberkriegskommissariat, heftig angegriffen, wurde von Welki warm vertheidigt.

und Handlungen zu rechtfertigen,“ sagte der junge Equite in kaltem Tone.

„Mag sein; ich habe Sie aber gestern Abend nicht auf der Versammlung gesehen,“ erwiderte Robble.

„Ich war nicht dort,“ war die Antwort, „weiß aber ganz genau, was verhandelt worden ist.“

Mr. Robble hatte zuerst gelächelt, dann sagte er nach einem kurzen Schweigen in großem Tone mit festerer Miene:

„Es ist ganz zwecklos, daß Sie in diese Gegend kommen, um kaltes Wasser auf eine gute Sache zu gießen. Der Kapitän hat seine Leute beisammen — alle gut bewaffnet, merken Sie sich das — und heute Abend wird's zur Ausführung kommen. Ja, heute haben wir's vor und Sie sind zu spät gekommen — Sie sowie die andern Siandesherrn mit Euren Knechten und kahlblätigen Ermahnungen über Gehulb und Unterwerfung, mit Euren Versprechungen, von denen keine einzige erfüllt wird.“

„Wir versuchen, das Volk von der Wahrheit zu überzeugen und die groben Lügen, welche einige Anführer Euch aufstehen, aufzudecken,“ sagte der junge Equite, und obgleich ich in der letzten Zeit keinen Antheil an der Politik genommen habe, da ich außer Landes war, so werde ich jetzt doch einen Versuch zur Vermittlung machen.“

„Probiren Sie das Spiel nicht mit dem Kapitän, es möcht' Ihnen theuer zu stehen kommen,“ sagte Robble in rauhem Tone. „Das Blut des Volkes ist heiß — es wallt über — und Sie thäten besser daran, es nicht abzukühlen zu versuchen, das sag' ich Ihnen.“

„Ob Sie das als Drohung oder als Warnung sagen,“ erwiderte der Equite in festem Tone, „das ist von keinem Belang. Ich bin nicht hier, um mich mit irgend Jemandem herumzukämpfen.“

„Vielleicht haben Sie Recht.“

Der junge Equite hörte diese Beileidigung nicht, da sie in diesem Augenblick Gruppen von Arbeitern und Knechten eingeholt hatten, welche eifrig und heftig mit einander redeten und von denen einige

† Antwerpen, 14. Juli. Der Kronprinz von Preußen traf nach glücklicher Ueberfahrt heute früh 8 Uhr hier ein und setzte um 9 Uhr über Köln seine Reise nach Frankfurt a. M. fort.

Deutschland.

Karlsruhe, 15. Juli. Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin und Königin von Preußen ist heute Nachmittag nach 1 Uhr von Baden hier eingetroffen, wurde von J. J. K. H. dem Großherzog und Erbgroßherzog auf dem Bahnhöfe begrüßt und setzte, nachdem Allerhöchsthohes dem gleichfalls auf dem Bahnhöfe erschienenen kommandirenden General, General von Werder, Gelegenheit gegeben hatte, sich vorzustellen, ohne weiteren Aufenthalt die Reise nach Koblenz fort.

Seine königliche Hoheit der Großherzog ist hierauf mit Zug 2 Uhr 20 Min. nach St. Moritz im Engadin abgereist und gednkt einige Wochen dort zu verweilen.

Straßburg, 11. Juli. Gestern hat eine Versammlung der industriellen Syndikate von Elsaß-Lothringen stattgefunden, die nach dem Bericht des „Niederh. Kur.“ folgende Resolution faßte:

Die industriellen Syndikate von Elsaß-Lothringen, am 10. Juli 1871 in Generalversammlung zu Straßburg vereinigt. Erwägend, daß die durch den Art. 9 des Frankfurter Vertrags bewilligte Frist für die Einfuhr der Industrieerzeugnisse nach Frankreich ganz unzureichend ist, um andere Absatzwege für diese Erzeugnisse zu finden, daß diese Frist sogar zu kurz ist, um die in der Ausführung begriffenen Geschäfte zu liquidiren; erwägend, daß überdies diese Frist thatsächlich sehr verkürzt worden durch die großen Transportschwierigkeiten, durch die Hemmnisse im Post- und Telegraphenverkehr und durch die Pariser Ereignisse; erwägend, daß diese Frist den Abständen nicht entspricht, die im ersten Sage des Art. 5 der Friedenspräliminarien kundgegeben sind, welcher aufstellte, daß die Handelsinteressen der Einwohner der abgetretenen Gebiete so günstig wie möglich geregelt werden sollen; erwägend endlich, daß, wenn die von den Industriellen von Elsaß und Lothringen begehrt: längere Frist ihnen unumgänglich notwendig, diese Verlängerung auch gewissen Interessen und dem Handel Frankreichs ebenso notwendig ist, wie dies überschwinglich durchgethan worden durch die jüngsten Erklärungen der Beteiligten selbst und durch die Beratungen verschiedener französischer Handelskammern; überzeugt, daß eine Fristverlängerung und ein transitorisches Regime für die Industriellen von Elsaß-Lothringen unerlässlich sind; beschließen: die bis hiezu gethanen zahlreichen Schritte, um günstigere Zollbedingungen zu erlangen, sollen gemeinschaftlich mit Thätigkeit und Energie fortgesetzt werden, damit man die gefährdete industrielle Zukunft von Elsaß-Lothringen zu retten vermöge.

Hr. Johann Dollfus in Mülhausen publizirt im „Industr. Anzeig.“ nachstehendes ihm zugegangene Schreiben: „Mein Herr! Als Antwort auf Ihre verehrliche Zuschrift vom 28. Juni habe ich die Ehre, Ihnen zu sagen, daß nichts der zollfreien Einfuhr der Rohgewebe in den Zollverein und ihrer Ausfuhr als gedruckte Zeuge entgegensteht, und daß diese Waaren keinen Nachformalitäten unterworfen sein werden, insofern sie unmittelbar aus dem Zollverein kommen. Was die Einfuhr der aus der Schweiz kommenden Rohgewebe betrifft, wird ihnen die Zollbefreiung unter der Bedingung bewilligt, daß diese Gewebe in einer bestimmten, aber ziemlich ausgedehnten Frist, als gedruckte Zeuge wieder ausgeführt werden. Das Zollbureau im Bahnhof von Mülhausen, das

Geuzabeln auf den Schultern trugen, mit welchen sie auf plumpe Manier in der Luft herumsohnten. Andere trugen lange schwarze Seile in der Dicke eines Knüttels, um dieselben in Ermangelung von Fadeln anzuzünden, indeßen eine kleine Anzahl mit Musketen und Pistolen bewaffnet war, mit deren Hähnen sie knetzten, als wenn sie dieselben probiren wollten. Die wilden Blicke und grimmigen Gesichter boten einen unheimlichen Anblick und der Lärm, den einige Hauptstreiter verführten, war groß genug, um eine noch schärfere Stimme als die des Mr. Robble zu übertönen.

Die beiden Reiter ritten im „Weißen Pferd“ zu Pendridge ab. Ein Knecht übernahm die Sorge für Mr. Robble's schändes Thier und führte es in den Stall, indeßen der junge Equite die Weisung gab, seinen alten Geanen nur in den Hof zu stellen und dort anzubinden, da er beabsichtige, sogleich seinen Weg fortzusetzen. Müßige Leute aller Gattungen standen und saßen in dem Hause und in den Gängen herum und ihre Zahl vermehrte sich mit jeder Minute, während es die erste Frage jedes Neuankommenden war, ob bereits irgend etwas geschehen sei oder wann etwas geschehen werde, worauf regelmäßig die Antwort erfolgte: der Kapitän und die Odmänner hielten noch Berathung im oberen Birthezimmer.

„Vielleicht,“ meinten Einige, „hatte der seine Herr, der auf dem Grauschimmel gekommen, das Wort gebracht, auf das noch gewartet worden war.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannheim, 14. Juli. (N. B. L. Z.) In der nächsten Zeit stehen uns mehrfache Wahlen bevor. Es ist noch ein Mitglied des Gemeinderaths, ferner sind mehrere Mitglieder des Ortschulraths, weiter die Wahlmänner zu den Landtagswahlen zu wählen; endlich rücken auch die Kreisversammlungen heran. Der Gemeinderath hat eine Wahlkommission niedergesetzt, welche die geeigneten Vorschläge zu einer richtigen Eintheilung der Wahlbezirke machen soll.

Ihnen auf Ihre Verlangen die notwendigen Nachweisungen in Betreff der Kontrollmaßregeln geben wird, ist ermächtigt worden, die Gewerbe, die Sie einführen wollen, zollfrei einzulassen unter den oben angegebenen Bedingungen und nachdem Sie die Bezahlung der Zölle bewerkstelligt oder garantiert haben. — Straßburg, den 6. Juli 1871. Der Kommissär für die Verwaltung der indirekten Steuern und Zölle: Regenauer.

Wie das Blatt beifügt, fordert das Zollamt von Mülhausen, daß die besagten Waaren plombiert hieher geschickt werden, um vom Zollamt gestempelt und weiter speidert zu werden; für die Wiederausfuhr ist eine Frist von sechs Monaten bewilligt. Das Zollamt behält sich vor, eine Kaution für den Betrag der Eingangszölle zu verlangen, falls die Wiederausfuhr nicht in der vorgeschriebenen Frist stattfindet.

Kaiserslautern, 12. Juli. (Fr. Z.) Endlich ist auch die letzte Abtheilung der hier im verflochtenen Winter für das 13. Armee-corps gebildeten Proviantkolonne zurückgekehrt. Die Abtheilung, aus 30 Fuhrwerken bestehend, hatte die Kruppen bis Mainz begleiten müssen. Natürlich herrscht unter unserer Landbevölkerung, die wohl schon manchen der Ausbleibenden für verunglückt betrachtet hatte, große Freude. Nicht so glücklich sind andere Orte der Pfalz gewesen. So werden aus dem Städtchen Annweiler allein vier Familienväter mit drei erwachsenen Söhnen seit dem 10. Jan. vermißt, die sämmtlich als Marktender zur Zeit der Uebergabe von Paris dort eingetroffen waren und wahrscheinlich ein Opfer des Deutschen-Hasses geworden sind.

Friedrichshafen, 14. Juli. (W. Sittanz.) Die Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Königl. Majestäten hat in Gegenwart des russischen Kaiserpaars, der Königin Mutter und mehrerer Angehörigen der kaiserl. russischen und der königlichen Familie, sowie anderer fürstlichen Gäste und Vertreter fremder Souveräne stattgefunden. Das Fest nahm den schönsten Verlauf und gab Veranlassung zu einer großen Anzahl von Kundgebungen treuer Anhänglichkeit aus allen Theilen des Landes, aus allen Kreisen der Bevölkerung. Bei herrlichster Witterung schloß der von der Bevölkerung mit warmem Aufheiß mitgefeierte Festabend mit einer großartigen Beleuchtung, bei deren Beschäftigung das königliche Paar mit seinen hohen Gästen mit den freudigsten Hochrufen begrüßt wurde.

Homburg, 13. Juli. (Rhein. Cur.) Es ist in verschiedenen Blättern mitgetheilt worden, daß der hiesige Gemeinderath vor etwa 14 Tagen einstimmig um Verlängerung der Spielperiode bei dem Bundeskanzleramte gebeten hat, obwohl jeder Einsichtige voraussehen konnte, daß ein solcher Schritt im Hinblick auf unsere Bundesgesetzgebung ohne Erfolg bleiben mußte, weshalb denn auch die übrigen Baderorte jede Theilnahme hieran abgelehnt hatten. Vorgestern ist denn auch hierauf die von dem Vertreter unseres Bundeskanzlers, Minister Delbrück, unterzeichnete Resolution erfolgt, durch welche der Gemeinderath mit dürren Worten auf den Grund der einschlagenden Gesetzbestimmungen abschlägig beschieden wird.

Wiesbaden, 13. Juli. (W. Rh. Ztg.) Der Kommanant-Landtag hat in seiner heutigen Sitzung trotz der Widerrede des stellvertretenden Regierungskommissärs Graf Eulenburg das Dotationsgesetz in der vom Ausschusse neuerdings vorgeschlagenen veränderten Form fast einstimmig angenommen.

Gmünd, 13. Juli. Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, ist heute hier eingetroffen. Derselbe wurde vom Kaiser zum Vortrag empfangen und sodann zur Tafel gezogen. Sein Aufenthalt wird, wie verlautet, nur von kurzer Dauer sein. — Halim Pascha ist aus Kairo hier angekommen.

Kassel, 12. Juli. Nach einem Schreiben des Hrn. Oberpräsidenten fallen von den 4 Millionen Francs französische Kriegskosten, welche zu Gunsten der Reservisten zu verwenden werden sollen, 33,900 Thlr. auf Kurhessen. In das Komitee, welchem die Verwendung dieser Summe anvertraut wird, wurden von Seiten des Kommunal-Landtags gewählt die Hrn. v. Bischoffshausen, Weigel, Hoffmann und Ostheim.

Dresden, 12. Juli. Das „Dresd. Journ.“ veröffentlicht folgenden Tagesbefehl des Königs vom 11. Juli:

Soldaten! Nach siegreich vollbrachten Kampfe heiße Ich Euch herzlich willkommen in Vaterlande. In mancher heißen Schlacht unter vielfachen Beschwerden und Mühsalen habt Ihr Euch auf's neue als treffliche Krieger bewährt und im Verein mit allen deutschen Stämmen wesentlich dazu beigetragen, daß das gemeinsame Vaterland gegen einen ungerechten Angriff geschützt und ein ruhmvoller Friede errungen worden ist. Die unerschütterliche und kriegskundige Leitung Eurer Führer, die treue Pflichterfüllung in allen Graden, die Tapferkeit und Ausdauer der sächsischen Truppen hat das Anerkennung aller Eurer Kampfgenossen und des höchsten Führers des deutschen Heeres erlangt, und auch in Feindesland habt Ihr den Ruf der Manneswürde und Menschlichkeit zurückgelassen. Empfangt dafür Meinen Dank. Zwar haben wir manchen herben Verlust zu beklagen, aber der Gedanke erhebt uns, daß die auf dem Felde der Ehre Gebliebenen für eine gerechte und heilige Sache gefallen sind. Ihr aber, die Heimgekehrten, genießt die wohlverdiente Ruhe und die erlangten Lorbeeren in der Mitte der Euerigen. Johann.

Ein anderer Erlaß des Königs dankt der Stadt Dresden für den begeistertsten Empfang der Truppen.

Schweiz.

Bern, 10. Juni. (Bund.) Nach der „Gaz. du Valais“ hat der Papst am vorletzten Sonntag beim Herausstreiten aus seinen Gemächern eine Deputation von Schweizern empfangen. Ein Priester, Herr Ramie, hielt im Namen der Katholiken dieses Landes eine rührende Ansprache an ihn. Der Papst antwortete ungefähr in folgendem Sinn: Ich danke Ihnen für Ihre Wünsche. Die Schweiz ist mir theuer.

Sie ist das berühmte Land der militärischen Treue, und ich selbst habe erhalten und erhalte noch in diesem Augenblicke Beweise jener edlen Tugend, die sich bei Ihnen mit Mannhaftigkeit eintrifft. Nicht die ganze Schweiz ist indess der Kirche treu geblieben; ein Theil hat sich von ihr getrennt, aber er kehrt zurück und ich hoffe viel für ihn. Ihre Regierung, welche republikanisch ist, glaubt Dem, was man in Frankreich die Freiheit nennt, ein schweres Opfer bringen zu müssen; sie gibt vielen schätzbaren Individuen aus allen Ländern Asyl. Sie haben bei sich jene Sekte der Internationalen, welche Europa und die Welt behandeln möchte, wie sie Paris behandelt hat. Diese Herren der Internationalen, welche keine Herren (Messieurs) sind, sind zu fürchten, weil sie auf Rechnung des ewigen Feindes Gottes und der Menschheit arbeiten. Was kann man dabei gewinnen, sie zu beschützen? Man muß beten für sie und viele Andere, welche mit fortgerissen werden, daß sie zurückkehren zur Kirche, welche die Mutter aller Unglücklichen und die Zuflucht der reuigen Sünder ist.

Bern, 12. Juli. Der Bundesrath hat beschlossen, der Bundesversammlung folgende Eisenbahn-Konzeptionen zur Genehmigung anzuempfehlen: a. für eine pneumatische Eisenbahn zwischen Dugny und Lanjanne; b. für eine Bahn von Pratteln nach Augst (Börsberg-Bahn); c. für eine Bahn von Solothurn (bezw. Solothurn-Bernische Grenze) nach Burgdorf.

Italien.

Rom. Die „Italia“ veröffentlicht folgende ihr vom Vater Hyacinth mitgetheilte Erklärung:

Ich gebe der zu München von Professor Döllinger und seinen Freunden unterzeichneten Erklärung die vollständigste und ausdrücklichste Zustimmung. Ich habe das Vertrauen, daß dieser große Akt des Glaubens, Wissens und Gewissens der Ausgangs- und Mittelpunkt der reformatorischen Bewegung sein wird, welche allein die katbolische Kirche retten kann und retten wird. — Rom, 7. Juli 1871. Hyacinth.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. (Rein. Z.) Dem aufmerksamen Beobachter der Volksstimmung in Paris, wie in Frankreich überhaupt, wird es nicht entgangen sein, daß seit einiger Zeit die deutsch-feindlichen Gesinnungen und Kundgebungen im Wachsen begriffen sind. Die plötzliche Abkühlung der nach außen hin zu Tage tretenden Gefühle, eine Folge des Bürgerkrieges und der Gräuelt der Commune, hatte an sich nur wenig Natürliches. Ein Volk, das wie das französische das Unglück gehabt, aus allen seinen Himmeln gerissen und grauam durch das Geschick daran erinnert zu werden, daß die Macht seiner Einbildungskraft größer gewesen, denn sein Können; ein solches Volk kann auf Augenblicke vülleicht von seinem innersten Empfinden abgelenkt werden, aber bei aller Leichtgläubigkeit vermag der Haß gegen die Fremden vom Groll gegen die aufständischen Mitbürger für längere Zeit nicht überhäubt zu werden. Man darf nicht davon überrascht sein, daß er jetzt wieder stärker als je hervortritt. Jedermann weiß, daß man in Frankreich den Frankfurter Frieden leblich als Waffenruhe betrachtet, die geduldig abgewartet werden mußte, damit nach ihrem Ablauf der Kampf mit einflussreicheren Ausichten und frischen Kräften wieder aufgenommen werden könne. Wenn es jetzt die Rolle der französischen Nation ist, an ihrer Wiedergeburt zu arbeiten, um die erlittene Scharte baldmöglichst wieder auszuweichen, so wird der Unbefangene auch gleichzeitig zugeben müssen, daß es unter diesen Umständen Deutschlands Aufgabe ist, wachsam und auf der Hut zu sein. Man gibt in französischen Zirkeln sehr gern zu, daß man sich wohl hüten werde, so bald wieder einen Krieg gegen Deutschland ohne mächtige Bundesgenossen anzufangen. Es wird dabei nicht verhehlt, daß man hauptsächlich an Rußland denkt und ganz besonders auf die angeblich deutsch-feindlichen Gefühle des jetzigen Großfürsten-Thronfolgeres rechnet, dessen Thronbesteigung man als die glücklichste und sofort auszubehutende Konjunktur betrachtet. In dieser Beziehung ist es nicht uninteressant, von einflussreichen russischen Staatsmännern erzählen zu hören, daß sich in Rußland gerade jetzt ein Umschwung zu zeigen beginnt, der sich nicht bloß auf die Führer der altrussischen Partei beschränkt, sondern auch beim Czarenwitsch selbst unschwer wahrgenommen werden konnte. Es scheint, als ob der Großfürst-Thronfolger durch die Ereignisse des letzten Jahres zu der Erkenntniß gelangt wäre, daß Deutschland ein Staat sei, mit dem man in Zukunft rechnen müsse, und daß er selbst sogar im engen Zusammengehen des russischen und deutschen Kaiserreichs die beste Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens erblicke. Diese Denkweise des russischen Thronerben, die sich bereits seiner Umgebung mitgetheilt, dürfte wohl geeignet sein, sobald sie erst weiter bekannt ist, den kriegerischen Eifer so manchen Politikers für eine Zeitlang zu dämpfen. — Auf der deutschen Gesandtschaft ist seit acht Tagen viel Andrang von Personen aller Gauen, welche ihre Pässe umwidern lassen, um in die Heimath für immer zurückzukehren. — Wie hiesige Blätter sich betragen, will die Regierung in den Theatern und Konzerten keine Spottlieder u. dgl. gegen die Preußen vortragen lassen, da deren noch so Viele in Frankreich seien. Sie scheint demnach wirklich eingesehen zu haben, daß in diesem Augenblicke die Hezereien gegen die Deutschen höchst unangenehme Folgen haben müssen. — Eine eigenthümliche antipreußische Demonstration hat Rothschild gemacht. Derselbe hat nämlich seine Dienerschaft in Frierères, welcher der König von Preußen bei seinem Aufenthalt auf dem Landhause des reichen deutschen Bankiers 2000 Fr. zum Geschenk gemacht hat, gezwungen, dieselben an den Geber nach Berlin, wo dieselben heute aufgenommen müssen, zurückzusenden. Alle leisteten dem Befehle Folge, da ihnen mit Entlassung gedroht worden war. — Janvier de la Motte, der von Frankreich wegen Veruntreuung von Departementalgeldern reklamierte Präfect, ist doch ausgeliefert worden. Er kam gestern in Paris an und wurde dann nach Reuen weiter transportirt.

Paris, 13. Juli. Dr. v. Harcourt, welcher auf Empfehlung Mac-Mahons im Voiret ernannt wurde, dankt in einem Schreiben seinen Wählern und sagt darin:

Ich werde Hrn. Thiery in der Ausführung seines Programms ohne Hintergedanken unterstützen, für mich gibt es weder eine Monarchie von göttlichem Recht noch eine Republik von göttlichem Recht. Der Nationalwille soll allein die Geschichte Frankreichs regeln. Dem Pakt von Bordeaux treu zu bleiben, zu verhindern, daß man über unser Vaterland ohne seine Zustimmung verfüge, jedem Staatsrecht, gleichviel in welcher Form und von welcher Seite er komme, mich zu widersehen, das so glücklich begonnene Werk der Reorganisation zu vollenden, dies soll das Ziel meiner Anstrengungen sein. Welche Regierung mein Vaterland sich auch geben mag, ich werde ihm niemals die Handhaken und aufreizenden Dienste versagen, auf welche es ein Recht hat; zwei Sachen werde ich aber auf keinen Fall im Stich lassen: die Sache der Ordnung und die der öffentlichen Freiheit.

Wie das „Paris-Journ.“ meldet, ist G. Tridon, ein bekanntes und beiläufig gesagt, sehr reiches Mitglied der Commune, von der Polizei zwar nicht verhaftet, jedoch in seinem Versteck entdeckt worden; der Zustand Tridon's, welcher schon früher sehr nervenleidend war, gestattete nicht seine Ueberführung in ein Gefängniß. Bergeret, einer der Generale der Commune, befindet sich in Guernsey, wohin ihn ein Fischer von St. Malo, Namens Souvet, für die Summe von 2000 Franken gerettet haben soll. Le Moussin, der berüchtigte Polizeikommissär, welcher die Zeitungs-suspensionen und Beschlagnahmen in den Kirchen leitete, befindet sich, wie wir aus guter Quelle vernehmen, in London. Der Maler Ballandier, ein Schleppträger Courbet's, ist bei einer Heilerin der Rue de la Tour d'Auvergne, einer gewissen Frau Vedora, entdeckt worden; gleichzeitig fand man in diesem Schlafwinkel zwei prachtvoll eitelte venetianische Kelle aus der Sammlung des Herrn Thiers und einen aus der Tuilerierkapelle herrührenden Rußsackel. — Der Oberst Denfert ist zum Brigadegeneral befördert worden.

Verailles, 13. Juli. Sitzung der Nationalversammlung vom 12. Juli.

Die Verammlung beschäftigt sich zunächst mit Wahlprüfungen. Es genügt, aus den Debatten folgendes herauszuheben. Zu den Wahlen im Departement des Landes, wo die Republikaner Albert Boncau, Pascal Duprat und Louislat ernannt wurden, ergreift Hr. v. Savardie das Wort. Es gab dort, sagt er, zwei Listen: die eine, welche durchgegangen ist, und die andere mit den Namen: de Navignan, Turpin und Bischof de Lavignerie, Kandidaten, welche sich dem Programme des Hrn. Thiers angeschlossen, ohne darum aus ihrer Ueberzeugung, daß monarchische Institutionen bessere Bürgschaften der Dauerbarkeit gäben, ein Hehl zu machen. (Unruhe links.) Ich trage den Fall mit der größten Sympathie vor, mit einer wahrhaft ausüblichen Sympathie (Stimmen links); denn wenn ich die Artikel der Blätter vorlesen wollte, welche diese Kandidaturen unterstützten, würden Sie darin mit allem Ihrem Scharfsinn keine mosaische Propaganda entdecken können. Wie kommt es, daß die Republikaner, welche noch das letzte Mal in schwacher Minorität oder ganz ignoriert blieben, nun plötzlich so ansehnliche Gagner aus dem Fesche schlagen? Dies lag an einem Manöver, nämlich an einem geschickten Kommentar zu dem ersten Manifest des Grafen Chambord, einem Kommentar, der nicht nur in dem „Republ. Landes“ erschien, sondern auch in Maueranschlägen von weißem Papier, wie dies sonst nur für amtliche Kundmachungen gebräuchlich ist, verbreitet wurde. In diesem Kommentar wird den Wählern angezeigt, daß die Fusion eine vollkommene Thatsache sei und daß die Bourbonnen alle Einrichtungen des alten Regimes wieder bringen würden; Stimmen, Freiwilderei, Bann- und Zwangsrechte, Todesstrafe für den Bauern, der einen Haken erlegt, Privilegien und Vorrechte des Adels, von denen ich eines (hier wirft der Redner einen galanten Blick auf die Tribüne) vor Damen gar nicht nennen kann; es ist dies übrigens eine satanische Erfindung, die niemals existirt hat (Lebhafte Zustimmung rechts); auf der Bank ruft man: Doch! doch!; solche Rechte findet man nur in den Salbren Juvenals verzeichnet. Sie sehen, daß Sie es hier mit einem wahren Wahlmanöver zu thun haben.

Ein Abgeordneter: Wer hat diesen Artikel unterschrieben?

Hr. v. Savardie: Er trägt keine Unterschrift.

Herzog von Parmier: Dana hätten Sie ihn gar nicht vorlesen sollen.

Hr. v. Savardie: Bedenken Sie den Eindruck einer solchen Veröffentlichung auf die leicht zu beeinflussenden Landbevölkerungen; es ging so weit, daß Schulkinder dieses widerwärtige Machwerk kopirten. Ich beantrage also eine Enquete für diese Wahl. (Sehr gut! rechts.)

Hr. Baragnon kann die Entrüstung des Vorredners nur theilen, gelangt aber zu einem anderen Schlusse. Ähnliches wie in der den Landes ist fast überall geschehen und man müßte also die meisten Wahlen annulliren. (Stürmische Unterbrechung links.) Niemand könne aber daran denken, das Land jetzt in eine neue Wahlagitation zu versetzen; man müßte sich also für diesmal mit einem Protest begnügen. (Zustimmung rechts.)

Hr. v. Savardie gibt seinen Antrag auf eine Enquete auf und die Wahlen der Landes werden bestätigt. Ebenso zahlreiche andere Wahlen.

Man kehrt hierauf zu dem Gesetz über die Generalräthe zurück und ein Amendement des Hrn. Langlois, nach welchem das Abgeordneten-Mandat mit den Funktionen eines Generalraths unvereinbar sein soll, wird abgelehnt.

Großbritannien.

London, 13. Juli. Die kurz vor 3 Uhr erfolgte Abreise des Kronprinzen von Deutschland wurde von den hier lebenden Deutschen abermals zur Gelegenheit einer Ovation gemacht. Der Herron des Bahnhofes von Caring Croß war diesmal den Mitgliedern deutscher Vereine, ihren Damen und Freunden freigegeben worden, und eine ungemein zahlreiche Schaar, denen diese Vergünstigung nicht zu Theil geworden, drängte sich um die Barriären, um in die begehrtesten Hochrufe einzustimmen, mit welchen der Kronprinz beim Aussteigen aus dem Wagen und bei Abfahrt des Zuges begrüßt wurde. Unsere Damen hatten sich sammt und soabers mit Blumensträußen bewaffnet, und ließen sich nicht nehmen, einen ganzen Regen

derselben auf „unsern Feind“ herabströmen zu lassen. Der Kronprinz wird auf den 19. d. bereits wieder hier zurück erwartet. — In Irland sind die Drangisten-Professionen ohne nennenswerthe Störung von statten gegangen.

Amerika.

Neu-York, 13. Juli. In den letzten Tagen war es schon vorherzusehen, daß wir einen blutigen Straßenkampf erleben würden. Die Drangisten hatten beschlossen, den heutigen Tag durch einen großen Aufzug zur Erinnerung an die Niederwerfung des katholisch-jacobitischen Aufstandes zu begehen. Die katholischen Irländer, aus denen bekanntlich die Hefe des Neu-Yorker Straßenhobelns sich rekrutirt, hatten jedoch eben so fest den Voratz gefaßt, diesem Triumph über die Niederlage ihrer Väter in den Weg zu treten. Rüstungen wurden von beiden Seiten betrieblen. Am vorigen Sonntag ermahnte die katholische Geistlichkeit ihre Gemeinden von der Kanzel, sich aller Rüstungen zu enthalten; am Montag erließ die Polizei sogar ein Verbot gegen die Prozession. Letztere Maßregel aber rief großes Mißfallen im Publikum hervor, welches darin einen unrechtmäßigen Eingriff in die Rechte des Bürgers sah. Dieses Verbot wurde denn auch zurückgenommen und der Gouverneur Hoffmann veröffentlichte einen Aufruf, worin er der Prozession den vollen Schutz der Sicherheitsbehörden zusagte, vor Friedensbruch warnte und alle guten Bürger aufforderte, sich mit den Behörden zur Aufrechterhaltung der Ruhe zu vereinigen. Gestern Nachmittag um zwei Uhr setzte sich der Drangistenanzug in Bewegung, unter militärischer und polizeilicher Deckung. Die Katholiken hatten sich diesmal an den Rath ihrer Geistlichen nicht gehalten, sondern strömten hinzu und griffen den Zug an. Die Soldaten gaben Feuer gegen die Ruhestörer, und es entspann sich ein Kampf, dem viele Tode und Verwundete zum Opfer fielen und der sich bis in die Dunkelheit hinein fortsetzte. Alle verfügbaren Regimenter wurden aufgebracht, um dem Aufstande ein Ende zu machen, aber erst um Mitternacht war die Ruhe hergestellt. [Der protestantische König Wilhelm III. von England schlug seinen katholischen Schwiegervater Jakob II., der entthront und entflohen, mit französischer Hilfe nach Irland zurückgeführt war, um Krone und Reich wieder zu erobern, in zwei Schlachten: am Boynefluß und bei Aughrim, am 1. und 12. Juli 1689 aufs Haupt und besetzte damit die Herrschaft des protestantischen England über die Nachbarinsel. Seitdem wird das Gedächtniß dieses Sieges in Irland durch die Drangisten auf der Insel alljährlich durch ein Fest gefeiert, bei dem es selten ohne Thätlichkeiten zwischen den Protestanten und Katholiken abgeht. Dieses ganz veraltete Fest ist von den Irländern auch nach Amerika verpflanzt worden und hat dort, verquickt durch allerlei politische und persönliche Elemente des Hasses, diesmal zu den schweren Erzeissen geführt, die wir bereits gestern erwähnt haben. Anlaß dazu gaben die Drangisten, die diese höchst überflüssige und gefährliche Demonstration gemacht haben; der thatächliche Angriff aber fällt dem kathol.-irischen Mob zur Last.]

Badische Chronik.

Karlsruhe, 15. Juli. Außerem Vernehmen nach soll der Abmarsch des 4. Infanterieregiments in seine neuen Garnisonorte Kofmar, G. Weiler und Neubreisach am 17. d. stattfinden.

Karlsruhe, 15. Juli. Vom groß. Bezirksamt Lörrach geht uns folgende Zuschrift zu:

„Unter Bezugnahme auf die von Ihnen in der Zeitschrift Nr. 165 dieses Blattes abgedruckte Notiz der „Stimme von Wiesenthal“ wegen des angeblich von der Badler Polizei gebrauchten bayerischen Zwangsbanden erlauben wir uns, Ihnen mitzutheilen, daß an dieser Sache nichts Wahres ist, als die Lage des fraglichen Invaliden, welchen wir durch groß. Bezirksamt Ettlingen vernehmen ließen. In weiterer Bezugnahme auf die Erklärung der Redaktion der „Stimme von Wiesenthal“ in Nr. 163 Ihres Blattes konstatiren wir, daß uns keine Fälle unzulässiger Handlungen von Badler Polizeibeamteten zur Kenntniß gekommen sind, dagegen das freundliche Entgegenkommen der Polizeidirektion des Kantons Basel-Stadt durch den Krieg und während des Krieges uns gegenüber keinen Augenblick unterbrochen worden ist.“

Lörrach, den 13. Juli 1871. Groß. Bezirksamt. Schupp.

Donaueschingen, 13. Juli. (Schw. M.) Der fürstl. Hofbibliothekar Dr. Barak von hier wird uns nächster Tage verlassen, um die bibliographischen Arbeiten bei der neu gegründeten Universitätsbibliothek in Straßburg, um die er sich bis jetzt schon so große Verdienste erworben hat, dortselbst fortzusetzen. Wie wir vernehmen, hat derselbe hierzu einflußreichen Einlaß von Sr. Durchl. dem Fürsten zu Fürstentum erhalten, er soll aber jetzt schon von dem Generalgouvernement für Elsaß und Lothringen für definitive Befestigung des Amtes eines kaiserl. Universitätsbibliothekars in Straßburg auserschen sein.

Aus dem Gerichtsbezirk Heberlingen, 13. Juli. Vor wenigen Wochen vertriebt sich in Nimmenshausen das Gerücht, die jugendliche Tochter des Stenererbes B. zu Nimmenshausen habe außerordentlich geboren und das Kind beseitigt. Nachdem polizeiliche Vorkehrungen Einlaß zum Verdacht, eine vorgenommene körperliche Untersuchung des Mädchens Gewißheit gegeben, daß eine Geburt stattgefunden habe, wurde gestern von der Gesundheitsbehörde zur Befestigung derselben geschritten und bei Nachforschungen im Hause des Stenererbes B. die Leiche des Kindes unter der Erde im Keller aufgefunden. Die Verhaftete, welche vorher mit einem Gatte voll Ansehen gelungnet hatte, gahand nun ein, daß sie nach vorüberiger Verheirathung der Schwangerschaft am 7. April d. J. geboren und das Kind zwei Tage lang im Kasten ihres Schlafzimmers verborgen, sodann im Keller vergraben habe. Ob ihre weitere Bekarzung, die Lebensfrucht sei tot zur Welt gekommen, richtig ist, wird die Untersuchung zeigen. Die Verheirathete führte äußerlich einen sehr frommen Lebenswandel und verfiel, bis zum Tage vor ihrer Verhaftung, niemals die Kirche. Dies mag denn auch dem Dilettanten von Nimmenshausen Veranlassung gewesen sein, daß er, wie aus guter

Quelle verkauft, glaubte, für die verleihte Ehe und vollste Unschuld des Mädchens an geweihter Stätte auf das wärmste einsehen zu müssen.

Berücksichte Nachrichten.

Bremen, 11. Juli. (Wes.-Bl.) Die gestern von Fr. Mendel nach der Centralhalle berufene öffentliche Generalversammlung seines Vereins, zu der sich natürlich auch die Gegner, die Anhänger Hasenclever's, in harter Zahl eingefunden hatten, entete mit einer tumultuariichen Auseinandersetzung zwischen den beiden Parteien, von denen die Letztere schließlich das Feld behauptete. Zweck der Versammlung war die Beschlußfassung über einen an sämtliche deutsche Volksvertretungen betreffs Aufhebung aller indirekten Steuern zu richtenden Antrag. Mendel hatte indessen kaum die Versammlung eröffnet und einige statistische Daten über seinen Verein gegeben, als er durch Geschreier und Lärm unterbrochen wurde. Er ließ sich zwar dadurch nicht stören, sprach weiter, aber Geschrei und unverständliche Rufe unterbrachen den Sprecher fortwährend; vergebens appellirte er an das Gastrecht Bremens und die Hospitälität der Anwesenden für den großen Todten, für Ferd. Lassalle, in dessen Gist diese Versammlung gehalten werden sollte. „Meine Herren, nächstens sollen Sie Alle zu Wort kommen.“ „Ihr er nach einer Pause fort, „in einer Volksversammlung!“ (Ruf: Nein, jetzt wollen wir sprechen.) „Wir werden hernach noch das gemeinsame Giech, die gemeinsame Noth des Arbeiters besprechen; wir beabsichtigen zur gemeinsamen Bekämpfung des gemeinsamen Feindes ein allgemeines deutsches Volksparlament zu berufen. Sie werden sehen, daß wir nur nach einem Ziele streben. Aber seien Sie ruhig!“ Man wird aber immer unruhiger und der Tumult immer größer. Mendel erheilt wiederholt dem Referenten Förslerling das Wort; zum Sprechen kam aber dann stets ein Hajnleerplaner. Mendel: „Meine Herren, ich bin hergekommen voll reiner Begeisterung für die große Sache, ich —“ (Lärm, Toben.) „Wir werden um jeden Preis an unserm Recht festhalten. Im Namen Lassalle's beschwöre ich —“ (Eine Stimme: Wenn Sie eine öffentliche Versammlung ausgeschrieben, dann muß Jeder zu Wort kommen können. Bravo! Hoch!) Fremde dürfen nur jubeln und — weiter kanu der Redner nicht. Ein Gegner erklärte, daß er 30 Jahre Lassalleaner sei und als solcher wissen müsse, wie die Instruktionen lauten. Mendel handte nicht im Geist Lassalle's, sondern als Mitglied der Bourgeoisie. (Tumult. Bravo! Hurrah! Die Marcellaise wird angestimmt.) In einer öffentlichen Versammlung dürfe Jeder sprechen. Die nun folgende Szene entzigt sich der Beschreibung. Mendel und sein Gekolte jagten ab, die Anhänger Hasenclever's stimmten von neuem die Marcellaise an, brachten Hurrah's und Hoch's dem Gedächtniß ihres Vereins und beschloßen endlich eine allgemeine Prozession durch die Stadt zur Martini-Viehalle, um dort den Sieg zu feiern.

Nachricht.

Köln, 14. Juli. Der Kronprinz des deutschen Reichs traf heute Nachmittag um 4 Uhr hier ein und reiste um 5 Uhr nach Frankfurt weiter.

Berlin, 14. Juli. Die aus dem „Afficien“ in mehrere Blätter übergegangene Mittheilung, daß ein Bankier Freudenberg aus Grefeld und Genossen den Bau von 7 Eisenbahnlirien in Elsaß und Baden beabsichtigten und die betreffende Erlaubniß bereits erhalten hätten, ist unrichtig. Hr. Freudenberg hat allerdings persönlich bejüngliche Vorstellungen in Berlin gemacht, die Angelegenheit ist indessen zur Zeit noch gar nicht in das Bereich auch nur der Beratungen der maßgebenden Behörden gezogen worden, und wird dies auch nicht eher, als bis die Frage wegen einer Direktion für die Eisenbahnen des neuen Reichslandes entschieden sein wird.

Wien, 14. Juli. Reichsraths-Delegation. Fortsetzung der Beratung über das Kriegsbudget (Extraordinarium). Für die Befestigung Krakaus wurden 400,000 fl., für den Ausbau eines Forts bei Konon 150,000 fl., für den Bau der Infanteriekasernen in Krakau und Pola je 200,000 fl. statt der vom Ausschusse beantragten 100,000 fl. bewilligt. Die übrigen Titel des Extraordinariums wurden im Wesentlichen nach den Anträgen des Ausschusses angenommen. — Bei der hierauf folgenden Beratung des Marinebudgets wurde das Ordinarium zumeist nach der ursprünglichen Forderung der Regierung, das Extraordinarium im Sinne der Ausschufsanträge en bloc angenommen.

Paris, 13. Juli. Akte. In der heute stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der lombardischen Bahnen wurden alle Anträge der Vorstände, darunter die Vertheilung einer Dividende von 15 Franken, ohne Debatte angenommen. Dem Reservecfonds werden zum Behufe der Dividendenvertheilung 1,506,000 Fr. entnommen.

Paris, 14. Juli. Der zum Gesandten in St. Petersburg ernannte General Leslö ist dorthin abgereist.

Paris, 14. Juli. Heute fand eine Explosion in dem Feuerwerks-Laboratorium auf dem Polygon von Vincennes statt. Die Zahl der Verletzten wird auf 60 geschätzt. Zwölf Verwundete, zumeist Frauen, wurden unter den Ermännern hervorgezogen.

Verfailes, 14. Juli. Nationalversammlung. Das Mandat Keller's, des ehemaligen Abgeordneten des Oberheims, wurde ohne Diskussionen für gültig erklärt. Von der Linken dürfte nur die Wahl Moreau's in Paris bestritten werden. Noch 8 Sitze sind vakant, für welche Wahlen auf den 13. Aug. festgesetzt werden. — Morgen sollen die Kriegesgerichte eröffnet werden.

Philadelphia, 13. Juli. Die Ruhe ist in Neu-York wieder hergestellt. Es gab 31 Tode und 175 Verwundete.

Aus Mexico, 11. Juni, wird gemeldet, daß Tampico von den Regierungstruppen unter General Rocha mit dem Bajonett genommen ward. Alle darin ergriffenen Auführer, selbst Verwundete und Gefangene, wurden, da

sie die ihnen anberaumte Frist zur Uebergabe hatten verstreichen lassen, erschossen.

— Nachdem die Zustimmung der im Verbanne vereinigten deutschen Frauen-Bildungs- und Erwerbsvereine eingegangen ist, stellt der geschäftsführende Verein im Auftrage des Verbandes nachstehende Preisfrage:

Welches sind die Mängel in der gegenwärtigen Einrichtung und in dem Lehrplan der höheren Töchterkulan im Verhältnisse zu den Anforderungen, welche gegenwärtig an die Ausbildung der weiblichen Jugend sowohl vom Standpunkte ihres häuslichen Berufes, als auch ihrer Befähigung zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit zu stellen sind?

Es wird bei dieser Preisfrage vorausgesetzt, daß ein innerer Widerspruch zwischen der Pflichterfüllung in der Familie und der Befähigung zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit nirgends vorliegt. Die Preischrift hat gleichzeitig eine kurze Darstellung der jetzt bestehenden Einrichtungen der höheren Töchterkulan in den größeren deutschen Staaten zu liefern.

Der Preis beträgt 100 Thaler Gold für eine Schrift im Umfange von höchstens 10 Druckbogen.

Mit einem Motto versehen und in Begleitung eines vorliegenden, den Namen des Verfassers enthaltenden Couverts sind Bewerbungen bis zum 1. April 1872 an den Vorstand des Verbands, zu Händen der Schriftführerin Jenny Hiesch, Berlin, Lützowstraße 82, einzusenden. Die Namen der Preisrichter werden später bekannt gemacht werden.

Die auswärtigen Vereine werden ersucht, in der Lokalpresse den Abdruck der Preisaufrage zu erwirken.

Berlin, den 1. Juli 1871.

Für den Vorstand des geschäftsführenden (Leiter) Vereins Der Vorstehende Die Schriftführerin
Dr. Fr. v. Holkenborg. Jenny Hiesch.

Für die Mutter des verunglückten Soldaten Joh. Aug. Kiesel von Müllersroth (Königreich Württemberg) ist in Folge Aufrufs in Nr. 167 der Karlsruher Zeitung weiter bei uns eingegangen: Von S. u. G. 5 fl., von Ungenannt in Markdorf 1 fl., von einem Karlsruher 5 fl., von L. K. in Gernsbach 2 fl., von F. X. 1 fl., von Ungenannt 1 fl., von K. Fr. 1 fl. 10 kr., von K. Heintich von Gengenbach 1 fl. 30 kr.; zusammen 36 fl. 39 kr.

Karlsruhe, den 15. Juli 1871.

Erpedition der Karlsruher Zeitung.

Für das Werder-Denkmal ist weiter bei uns eingegangen: Von einem Karlsruher 5 fl., von App. 7 fl.; zusammen 17 fl.

Karlsruhe, den 15. Juli 1871.

Erpedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurzzettel vom 15. Juli.

Table with columns for Staatspapiere (German and foreign bonds) and Aktien und Prioritäten (stocks and preferred shares). Includes entries for Deutschland, Preußen, Baden, Bayern, Württemberg, Nassau, Sachsen, and various international bonds like Silberrente, Bapierrente, etc.

Table with columns for Aktien und Prioritäten (stocks and preferred shares). Lists various banks and companies such as Badische Bank, Frankfurt, Darmstädter Bank, etc., along with their respective share values.

Table with columns for Anleihenloose und Prämienanleihen (loan certificates and premium bonds). Lists various types of bonds and their values.

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber (exchange rates, gold, and silver). Lists exchange rates for various locations like Amsterdam, Berlin, Bremen, etc., and prices for gold and silver.

Table with columns for Berliner Börse, Schluszkurse (Berlin stock exchange, closing prices). Lists closing prices for various stocks and bonds.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Krosenlein.

